



Dienstag 17. April 2007

Das bunte Chaos eines Ateliers

Der Schweizer Maler Bruno Ritter zeigt Bilder in Eppelheim

Von Ralph Dutli

Dieser Maler hat einen der spannungsreichsten Arbeitswege, die man sich denken kann: Er lebt in Maloja (1900 Meter über Meer), im schweizerischen Kanton Graubünden, nicht weit von Nietzsches Lieblingsspaziergängen um den Silser See, umgeben von imposanten Alpengipfeln. Jeden Morgen steigt er ins Auto und fährt durch das Bergell, ein karges, von atemberaubenden Klüften geprägtes Tal, hinab in das norditalienische Städtchen Chiavenna, wo sein Atelier liegt.

Bruno Ritter passiert auf seinem Weg das Dorf Stampa, aus der die berühmte Künstlerfamilie der Giacometti stammt. Wenn er sein Atelier im nur 32 Kilometer entfernten Chiavenna mit seinen Palmen, Zypressen und Oleandersträuchern erreicht, hat er viele Grenzen hinter sich gelassen und rund 1600 Meter Höhenunterschied.

Wie hält er das aus, dieses tägliche Wechselbad von schneereichem Schweizer Bergimperium und dem Städtchen mit der beinahe schamlos italienischen Seele? Vielleicht ist das Aushalten der Kontraste sein Lebensprogramm: „Der Pendler“ heißt eine Serie von querformatigen Bildern. Ritter ist ein hellwacher Fährmann zwischen Nord und Süd, zwischen Abstraktion und detailtreuer Figürlichkeit. Und ein regelrechter Vollblutma-

ler: Ein rastlos Suchender, der keine Gegensätze scheut, sondern in sie eintaucht, mit unbändiger Vitalität in ihnen wühlt.

Ein Ausschnitt aus Ritters vielfältigem Werk lässt sich noch für kurze Zeit in der Eppelheimer K.I.T.-Galerie erleben. Vor wenigen Jahren malte er große abstrakte Gemälde von ungeheurem Schwung. Und jetzt plötzlich – gebändigte Stille. Es sind faszinierende Innenansichten eines Ateliers: das bunte Chaos seines Arbeitsortes in Chiavenna.

Hier herrscht ein freches Durcheinander mit wunderbaren farblichen Akzenten und tiefen Einblicken in die verblüffenden Abgründe des Ateliers. Die Bilder bezeugen heitere, doch beharrliche Konzentration auf das Naheliegendste: die Instrumente der täglichen Malpassion. Farbdosen, Spachtel, schlichtes Malwerkzeug werden zu Gebirgsmassiven, zu Augenzeugen des gestalterischen Ringens. Kontemplativ, aber kühn ist der Blick, gebündelt, doch impulsiv der Pinsel. Mit dem Wort „Stilleben“ kommt man den Kompositionen nicht bei, zu sehr brodelte es unter der Oberfläche. Man ahnt es schon: Der gebannte Blick ins eigene Atelier ist ein konzentriertes Innehalten vor einem neuen Sprung ins Unbekannte.

Info: K.I.T. Die Galerie, Hauptstraße 123, Eppelheim. Tel. 0621-820300. Ausstellung bis 29. April.